

Swiss Life Pensionsfonds AG

Geschäftsbericht 2011

Inhalt

4 Organe

5 Lagebericht

- 5 • Marktsituation/Überblick
- 9 • Geschäftsverlauf
- 12 • Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung
- 16 • Geschäftsaussichten
- 16 • Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen
- 17 • Versorgungsangebot
- 19 • Bewegung des Bestands an Versorgungsverhältnissen

20 Bericht des Aufsichtsrats

21 Bilanz

23 Gewinn- und Verlustrechnung

24 Anhang

- 24 • Rechnungslegungsvorschriften
- 24 • Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
- 26 • Erläuterungen zur Bilanz
- 32 • Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
- 34 • Sonstige Angaben
- 34 • Konzernübersicht

35 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

36 Impressum

Organe

1. Aufsichtsrat

- Dr. Wilhelm Schneemeier
Aufsichtsratsvorsitzender
Mitglied der Geschäftsleitung der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Dr. Tilo Finck
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender
Mitglied der Geschäftsleitung der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Alexander Schaab
Bereichsleiter Operations der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland

2. Vorstand

- Siegfried Singer
Bereichsleiter Vertrieb Betriebliche Altersversorgung der Swiss Life AG,
Niederlassung für Deutschland
- Thomas Zimmermann
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)
- Peter Bauer
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)

3. Geschäftsführung

Die Geschäftsführung erfolgt durch den Vorstand.

4. Treuhänder

- Prof. Dr. Josef Dinauer
- Jürgen Strauß (Vertreter) bis 31.08.2011
- Richard Matzinger (Vertreter) ab 01.09.2011

5. Verantwortlicher Aktuar

- Peter Bergmann

6. Abschlussprüfer

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Lagebericht

1. Marktsituation/Überblick

Europäische Schuldenkrise belastet deutsche Konjunktur

Trotz Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum legte die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr kräftig zu: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs um 3,0 %. Dieses Wachstum wird 2012 nicht erreicht werden. Zu einer Rezession wird es ungeachtet der hohen Unsicherheit wohl aber nicht kommen.

Konjunkturdynamik leicht abgeschwächt

Der kraftvolle Start der deutschen Wirtschaft zu Beginn des Jahres hat im zweiten Halbjahr deutlich an Schwung verloren. Maßgeblich verantwortlich dafür sind die Finanzmarkturbulenzen als Folge der Schuldenkrise in Europa und den USA. Entsprechend wurden die Konjunkturaussichten für Deutschland für 2011 von vielen Wirtschaftsforschungsinstituten im Verlauf des Jahres nach unten korrigiert. Insgesamt ergab sich aber aufgrund der starken Entwicklung zu Jahresbeginn immer noch ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 3,0 %.

Konjunkturaussichten für 2012

Das vergleichsweise schwache Wirtschaftswachstum wird zunächst auch die Entwicklung im laufenden Jahr prägen. 2012 wird der deutsche Außenhandel nur noch moderat wachsen. Sowohl die Exporte als auch die Importe werden voraussichtlich um 3,0 % zulegen. Damit wird der Außenbeitrag kaum noch verstärkenden Einfluss auf das Wirtschaftswachstum haben. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen wird aufgrund der schwächer werdenden Weltwirtschaft ebenfalls an Dynamik verlieren. Der private Konsum wird sich 2012 dank der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt deutlich langsamer abschwächen als das gesamtwirtschaftliche Wachstum und so eine wichtige Konjunkturstütze bleiben. Das Wirtschaftswachstum dürfte abflauen und nur noch 1,25 % betragen.

Außenhandel

Der Außenhandel war im ersten Halbjahr 2011 treibende Kraft der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Die Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum führte allerdings im zweiten Halbjahr zu einem beschleunigten Rückgang der inländischen und ausländischen Nachfrage. Aufgrund der sehr guten Entwicklung im ersten Halbjahr 2011 stiegen die realen Exporte um 8,2 %, die realen Importe um 7,2 %.

Investitionen

Wie schon 2010 stellten auch 2011 die Ausrüstungsinvestitionen eine stabilisierende Größe der Binnenkonjunktur dar. Hohe Kapazitätsauslastungen der Industrie und attraktive Finanzierungsbedingungen für Realinvestitionen führten bei den realen Ausrüstungsinvestitionen zu einem Plus von 8,3 % gegenüber dem Vorjahr.

Auch die Bauinvestitionen hatten einen sehr guten Start ins Jahr 2011. Günstige Witterungsbedingungen führten zu einem kräftigen Anstieg der Bauinvestitionen im ersten Quartal 2011. Insgesamt konnten die realen Bauinvestitionen im Betrachtungszeitraum einen Zuwachs von 5,4 %

verzeichnen. Die stärksten Impulse gingen dabei von den Wohnungsbauinvestitionen aus.

Arbeitsmarkt sehr robust

Die Dynamik des seit gut anderthalb Jahren andauernden Beschäftigungsaufschwungs setzte sich 2011 fort. Insbesondere der Mangel an Fachkräften führte zu einer konstant hohen Arbeitskräftenachfrage der Unternehmen. Im Jahresdurchschnitt lag die Anzahl der Erwerbstätigen bei rund 41,0 Mio. und die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei 28,4 Mio. Die Anzahl der Arbeitslosen blieb im Jahresdurchschnitt knapp unter 3,0 Mio, was einer Arbeitslosenquote von 7,1 % entspricht.

Privater Konsum

Der private Konsum war über das gesamte Jahr 2011 eine wichtige Stütze der Inlandsnachfrage und des gesamtwirtschaftlichen Wachstums. Er legte preisbereinigt mit 1,5 % so stark zu wie zuletzt vor fünf Jahren.

Konjunktur, Zinsen, Aktien

Zu Beginn des Jahres 2011 setzte sich die konjunkturelle Erholung aus dem Vorjahr fort. Die deutsche Wirtschaft lag mit einer Wachstumsrate von 4,7 % im ersten Quartal im Jahresvergleich sogar an der Spitze dieser Entwicklung unter den Staaten im Euroraum. Das hohe Tempo vom Beginn des Jahres ließ sich jedoch nicht halten, und die anderen europäischen Volkswirtschaften konnten dem deutschen Wachstum aufgrund der Euro-Schuldenkrise nicht folgen. So schwächte sich die Konjunktur in den europäischen Volkswirtschaften zum Ende des Jahres hin ab. Es kam jedoch nicht zu einem Einbruch wie im Jahr 2008.

Bereits im zweiten Quartal kristallisierte sich heraus, dass sich die Staatsschuldenkrise in Europa nicht auf Griechenland, Portugal und Irland begrenzen ließ. Zunächst stiegen die Renditen von Spanien und Italien in der Spitze auf 6,7 % bzw. 7,2 %. Schließlich traf es auch die bis dahin als stabil geltenden Euro-Kernländer wie Frankreich und Österreich, deren Renditen auf 3,7 % bzw. 3,8 % sprangen und damit kurzzeitig beinahe 2,0 % höher lagen als die Rendite deutscher Staatsanleihen.

Mitverantwortlich für diese Entwicklung war, dass die Ratingagenturen den Ausblick für die Kernländer der Eurozone, selbst für Deutschland, auf negativ setzten, was auf ein gewisses Unverständnis stieß. Im Zuge dieser Diskussion traten Sorgen um ein Auseinanderbrechen der Euro-Währungsunion in den Vordergrund. Erst ein Krisengipfel der europäischen Regierungschefs, auf dem unter anderem die Verankerung einer Schuldenbremse in allen Ländern der Eurozone beschlossen wurde, bewirkte eine gewisse Beruhigung an den Märkten. Zusätzlich hat die Europäische Zentralbank (EZB) den Ankauf von Staatsanleihen schwächerer Euroländer forciert und damit die europäischen Regierungen in deren Bemühungen unterstützt, das Vertrauen an den Kreditmärkten durch Budgetkonsolidierungen und eine engere fiskalische Zusammenarbeit wiederherzustellen.

Vor diesem Hintergrund stieg die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen bis April 2011 auf 3,5 %, bevor sie sich im Zuge des Vertrauensverlustes gegenüber den meisten anderen europäischen Staatsanleihen mehr als halbierte und im September 2011 bei 1,63 % notierte. Bis zum Jahresende stieg die Rendite unter Schwankungen wieder auf 1,83 % an.

In den USA war die wirtschaftliche Entwicklung mit Wachstumsraten von 1,8 % im Quartalsvergleich weitgehend stabil. Die hartnäckig hohe Arbeitslosigkeit und der immer noch schwache Immobilienmarkt belasteten jedoch weiterhin. Zur Stimulierung der Wirtschaft hielt die amerikanische Notenbank an ihrer Politik des billigen Geldes und des Aufkaufs von Staatsanleihen fest. Der ungeklärte Umgang der USA mit ihrer ebenfalls hohen Staatsverschuldung führte dazu, dass Standard & Poor's den USA im Sommer erstmals das „AAA-Rating“ entzog.

Die Lage in Japan war durch das Erdbeben und den Nuklearunfall in Fukushima geprägt. Während die Wirtschaftsleistung des Landes im ersten Quartal 2011 bedingt durch diese Katastrophen um 1,7 % fiel, ließen Nachhol-effekte und Wiederaufbauleistungen das Wachstum im Jahresverlauf wieder auf 1,4 % im Quartalsvergleich ansteigen.

Selbst in aufstrebenden Volkswirtschaften wie China gingen die Wachstumsraten zurück, wenngleich sie mit Werten im Bereich von 9,0 % weiterhin auf einem hohen Niveau lagen. Die dortige Notenbank änderte außerdem ihren zuvor restriktiven Kurs im Jahresverlauf zugunsten einer vorsichtigen Lockerung.

Die Rendite sämtlicher Arten festverzinslicher Papiere im Euroraum wie Pfandbriefe und Industriefinanzen entwickelten sich überwiegend im Gleichschritt mit ihren jeweiligen Nationalstaaten, sodass das Anlageergebnis bei festverzinslichen Papieren im Jahr 2011 überwiegend von der Länderauswahl bestimmt wurde. Festverzinsliche Titel von aufstrebenden Volkswirtschaften aus Lateinamerika gewannen teilweise mehr als 10,0 % an Wert. Bei Ländern aus der arabischen Welt und Osteuropa war das Ergebnis dagegen überwiegend negativ.

Finanzinstitute waren von den Verwerfungen an den Staatsanleihemärkten besonders betroffen: Zum einen verringerte sich der Wert ihrer im Eigenbestand gehaltenen Staatsanleihen aus den europäischen Peripherieländern teilweise dramatisch, zum anderen verschlechterte die nachlassende konjunkturelle Entwicklung in weiten Teilen der Welt die Qualität ihres klassischen Kreditportfolios. Gleichzeitig ließen neue gesetzliche Vorschriften Zweifel daran aufkommen, dass Gläubiger von Bankanleihen stets auf die Unterstützung des Staates für die Banken in ihrem Land zählen können. Vor diesem Hintergrund verlangten Investoren auch von erstklassigen Banken bei der Emission ungedeckter Anleihen Renditeaufschläge, die selbst in der Finanzkrise 2008 nicht erreicht worden waren – insbesondere für nachrangige Titel. Diese hohen Refinanzierungskosten, zusammen mit steigenden Eigenkapitalanforderungen im Rahmen eines neuen weltweiten Bankaufsichtsregimes, stellen eine Herausforderung für das Geschäftsmodell einer Vielzahl von Banken dar.

Von diesen krisenhaften Entwicklungen profitieren konnten Währungen wie der Schweizer Franken, die norwegische Krone oder der australische und der kanadische Dollar, die als sichere Häfen für Gelder dienten, die aus dem Euroraum abgezogen wurden.

Einen überaus volatilen Verlauf zeigten 2011 auch die Aktienmärkte. Aufgrund der sehr positiven Konjunkturdaten zu Beginn des Jahres konnten europäische Aktien, gemessen am EURO STOXX 50, zeitweise sogar über 10,0 % an Wert zulegen. Der erste Schock ereignete sich jedoch bereits Mitte März, ausgelöst durch die Tsunami-Katastrophe in Japan mit dem darauffolgenden Nuklear-

unfall in Fukushima. Diese Entwicklung führte zur Befürchtung, dass eine weltweite Rezession bevorstünde. Diese Ängste konnten jedoch schnell wieder zerstreut werden, sodass die internationalen Aktienmärkte Anfang Mai wieder die bisherigen Jahreshöchststände erreichten.

Ab diesem Zeitpunkt beeinflusste jedoch die Diskussion um die Staatsschulden- und Eurokrise die Märkte massiv und sorgte für anhaltende Kursverluste. Zum Jahrestief im September lag der EURO STOXX 50 um bis zu 28,0 % tiefer als zu Jahresbeginn. Entspannung kam jedoch durch Rettungsaktionen der EZB auf, die teilweise durch andere führende Notenbanken unterstützt wurden, sowie durch Maßnahmen der europäischen Regierungen zugunsten der Länder in Südeuropa. Zum Jahresende wies jedoch lediglich der amerikanische Aktienmarkt eine leicht positive Performance für 2011 auf, während alle anderen Aktienmärkte teilweise im zweistellig negativen Bereich schlossen. Der EURO STOXX 50 schloss zum Jahresende mit einem Minus von 17,0 %.

An den Rohstoffmärkten zeigte sich eine recht uneinheitliche Entwicklung. Während die Agrarpreise im Durchschnitt zurückgingen, war Gold als klassische Krisenanlage gefragt und verteuerte sich deutlich. Der Ölpreis hingegen blieb im Jahresvergleich nahezu unverändert.

Im Immobilienbereich konnte der deutsche Büromarkt im ersten Halbjahr 2011 weiter an Fahrt gewinnen und übertraf die Flächenumsätze des Vorquartals in den wichtigsten Bürozentren um knapp 20,0 %. Die positive Entwicklung der deutschen Industrie im ersten Halbjahr 2011 spiegelte sich auch im Verhalten der Büroflächennutzer wider. Sie waren vermehrt bereit, für gute bis sehr gute Lagen deutlich höhere Preise zu zahlen. Die Spitzenmieten in den sieben größten deutschen Märkten zeigen für das letzte Halbjahr ein deutliches Wachstum. Die Leerstände sind teils bedeutend gesunken.

Das Interesse an Wohninvestments war auch im zweiten Halbjahr 2011 ungebrochen. Da das Angebot dieser Nachfrage nur schwer gerecht werden konnte, war die Kaufpreissituation für Wohninvestments weiter angespannt und die Spitzenrenditen fielen.

Marktsituation Pensionsfonds

Trotz Schuldenkrise und nachlassender Konjunkturdynamik verzeichneten die deutschen Pensionsfonds eine zufriedenstellende Entwicklung des Beitragsaufkommens. Die Entwicklung der Einmaleinlagen am Markt war mit 131,3 % positiv. Die laufenden Beiträge des Neugeschäfts reduzierten sich marktweit jedoch um 25,8 %. Das Bewusstsein der Arbeitgeber für eine kosten- und risikoeffiziente Finanzierung der betrieblichen Altersversorgung nimmt gerade in Zeiten turbulenter Entwicklung an den Kapitalmärkten immer mehr zu, sodass das Auslagerungsgeschäft für die Pensionsfonds kontinuierlich weiterwachsen wird.

2. Geschäftsverlauf

Die Swiss Life Pensionsfonds AG ist eine rechtlich selbstständige Versorgungseinrichtung. Als 100-prozentige Tochter der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, repräsentiert sie einen der fünf Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung für die Muttergesellschaft.

Die Entwicklung der Swiss Life Pensionsfonds AG im Neugeschäft und der Beitragseinnahmen gestaltete sich – insbesondere durch gesteigerte Einmaleinlagen – im Geschäftsjahr 2011 erneut positiv.

a. Pensionspläne

Die Swiss Life Pensionsfonds AG betreibt drei Arten von Pensionsplänen:

- Der Pensionsplan „Beitragsbezogener Plan“ wird im Rahmen der Entgeltumwandlung für Beitragszusagen mit Mindestleistungen eingesetzt.
- Mit den Pensionsplänen „Leistungsbezogener Plan“ und „Renditeorientiertes Modell“ können in Verbindung mit § 3 Nr. 66 EStG die Übertragungen von bestehenden Pensions- und Unterstützungskassenzusagen umgesetzt werden.

b. Neugeschäft

Durch eine Produktinitiative beim „Renditeorientierten Modell“ sowie einer breiten Vertriebsinitiative konnten die Beitragseinnahmen aus dem Neugeschäft auf 5.431 Tsd. Euro (2010: 5.281 Tsd. Euro) erneut gesteigert werden. Dabei erhöhten sich die laufenden Beiträge um 20,2 % auf 152 Tsd. Euro und die Einmaleinlagen um 2,4 % auf 5.279 Tsd. Euro.

c. Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge betragen 6.074 Tsd. Euro (2010: 5.560 Tsd. Euro). Davon entfallen 3.140 Tsd. Euro auf den Pensionsplan „Beitragsbezogener Plan“, 2.934 Tsd. Euro auf den Pensionsplan „Leistungsbezogener Plan“.

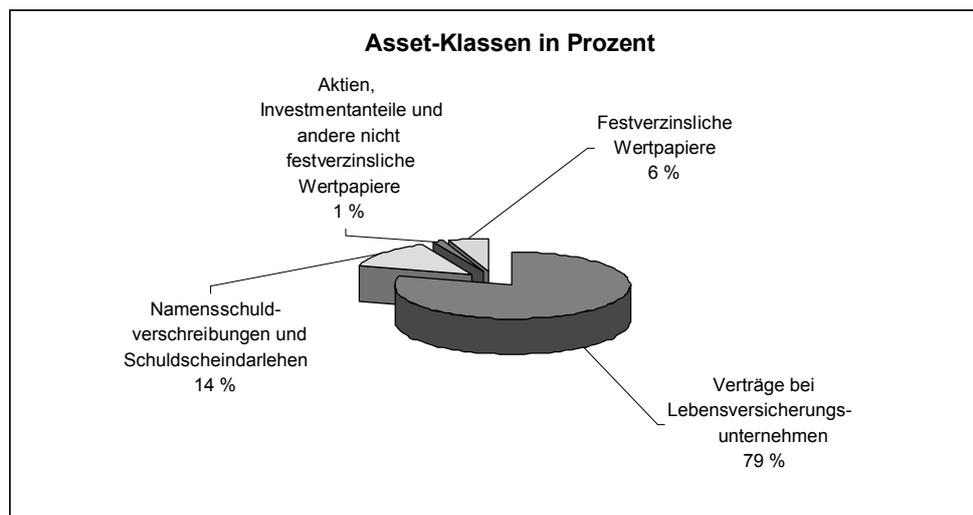
d. Kapitalanlagen

Die Kapitalanlagen der Swiss Life Pensionsfonds AG bestehen zum größten Teil aus Rückdeckungsversicherungen bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, die sich korrespondierend zur laufenden Durchschnittsverzinsung des Rückdeckungsversicherers entwickeln und darum einen sehr schwankungsarmen Verlauf aufweisen. Der verbleibende Teil der Kapitalanlagen ist überwiegend in kurzlaufenden Schuldscheindarlehen qualitativ hochwertiger deutscher Banken sowie europäischen Staatsanleihen angelegt, welche sich auch während der Turbulenzen der aktuellen Finanzkrise als relativ kursstabil erwiesen haben.

- Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen

Die Kapitalanlagen bestanden mit 14.650,3 Tsd. Euro (2010: 10.669,0 Tsd. Euro) oder 79,6 % aus Verträgen bei Lebensversicherungsunternehmen. Hierbei handelt es sich um Rückdeckungsversicherungen bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland.

- Schuldscheinforderungen und Darlehen
Die restlichen Kapitalanlagen umfassen im Wesentlichen Schuldscheindarlehen, die sich auf 2.500,0 Tsd. Euro belaufen. Das entspricht 13,6 % des Gesamtbestands an den Kapitalanlagen.
- Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere
Der Bestand in diesem Anlagesegment weist 2011 einen Wert in Höhe von 231,0 Tsd. Euro auf und hat sich somit um 59,4 Tsd. Euro auf 1,3 % der gesamten Kapitalanlagen erhöht.
- Festverzinsliche Wertpapiere
Diese Asset-Klasse war 2011 mit einem Wert von 1.030,8 Tsd. Euro oder 5,6 % erstmals Bestandteil der Kapitalanlagen.



- Hohe Kreditqualität der festverzinslichen Papiere
Die Emittenten der festverzinslichen Papiere der Swiss Life Pensionsfonds AG sind zum großen Teil deutsche Pfandbriefbanken oder andere deutsche Kreditinstitute, bei denen die Einlagen der Swiss Life Pensionsfonds AG durch ein Sicherungssystem vollständig abgesichert sind. Asset Backed Securities (ABS), durch Vermögensgegenstände gesicherte Anleihen, Mortgage Backed Securities (MBS), durch Kredite gesicherte Anleihen, oder ähnliche Papiere befinden sich nicht im Bestand.
- Derivative Finanzinstrumente
Derivative Finanzinstrumente wurden im Berichtsjahr nicht eingesetzt.
- Anlagen für Rechnung und Risiko Dritter
Für Anlagen für Rechnung und Risiko Dritter verwaltet die Swiss Life Pensionsfonds AG 30.495,0 Tsd. Euro (2010: 28.505,0 Tsd. Euro). Diese setzen sich aus Fondsanteilen des SLPF-A Fonds und SLPF-R Fonds über 6.511,5 Tsd. Euro, aus Verträgen bei Lebensversicherungsunternehmen in Höhe von 23.105,5 Tsd. Euro und aus Einlagen bei Kreditinstituten in Höhe von 878,0 Tsd. Euro zusammen.
- Bewertungsreserven sinken
Die Bewertungsreserven bei Kapitalanlagen errechnen sich aus der Differenz zwischen den Zeitwerten und den fortgeführten Anschaffungskosten der einzelnen Bilanzpositionen. Dabei spricht man bei positiven

stillen Bewertungsreserven von sogenannten „stillen Reserven“, bei negativen stillen Bewertungsreserven von sogenannten „stillen Lasten“. Anschaffungskosten werden dabei durch Zu- bzw. Abschreibungen beeinflusst, demgegenüber unterliegen die Zeitwerte unmittelbar den Schwankungen des Kapitalmarkts.

Die Bewertungsreserven der Swiss Life Pensionsfonds AG sind auf 84,4 Tsd. Euro (2010: 136,6 Tsd. Euro) gesunken. Stille Lasten waren weder zum Ende des Berichtsjahres noch im Vorjahr vorhanden.

- Kapitalerträge
Die Erträge aus Kapitalanlagen betragen 891,8 Tsd. Euro (2010: 523,4 Tsd. Euro). Das operative Kapitalanlagemanagement verantwortet seit dem 01.02.2007 die Swiss Life Asset Management GmbH, eine Konzerngesellschaft der Swiss Life Holding.

e. Gesamtergebnis

Die Swiss Life Pensionsfonds AG weist im Geschäftsjahr 2011 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 389,5 Tsd. Euro (2010: 210,0 Tsd. Euro) aus. Die Kapitalerträge sind im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. Die versicherungstechnischen Rückstellungen erhöhten sich nahezu im gleichen Umfang. Dennoch wird das Ergebnis des Geschäftsjahres weiterhin durch die Kosten für den Ausbau der Verwaltungsinfrastruktur belastet.

3. Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung

a. Organisation

Die Organisation des Risikomanagements obliegt dem Vorstand der Swiss Life Pensionsfonds AG. Dieser legt die Risikostrategie im Einklang mit der Risikopolitik des Konzerns fest. Ziel ist ein in Art und Umfang solides Risikomanagement hinsichtlich aller relevanten Risikoarten. Relevante Risikoarten sind solche, die eine Gefährdung für die Geschäftsziele der Swiss Life Pensionsfonds AG beinhalten könnten.

Risiken treten im gesamten Unternehmen und in verschiedenen Ausprägungen auf. Über den Risikomanagementprozess werden daher alle Unternehmensbereiche und Risikoarten abgedeckt. Seit 2010 wird jährlich ein umfassender Gesamtrisikobericht im Einklang mit § 64a VAG erstellt.

Das Risikomanagementsystem wird kontinuierlich ausgebaut und regelmäßig durch die interne Revision hinsichtlich seiner Wirksamkeit überprüft. Sowohl die organisatorischen Grundlagen als auch die verwendeten Instrumente des Risikomanagements und -controllings werden fortlaufend ausgebaut.

b. Risikoprofil

Die Swiss Life Pensionsfonds AG gewährt in Abhängigkeit vom gewählten Modell und der Phase der Versorgungsvereinbarung folgende versicherungsförmige Garantien:

- Anwartschaftsphase
 - Zusage einer Verwaltungsleistung beim sicherheitsorientierten und beim wachstumsorientierten Modell des leistungsbezogenen Pensionsplans
 - Zusage einer Rentenleistung beim sicherheitsorientierten Modell des leistungsbezogenen Pensionsplans (nur bei Vertragsbeginn ab 01.01.2009)
 - Zusage einer Mindestleistung und einer Verwaltungsleistung beim beitragsbezogenen Pensionsplan
 - Zusage einer Kapitalleistung bei Eintritt von Invalidität oder Tod beim renditeorientierten Modell (Versicherungsdauer 1 Monat)
- Rentenbezugsphase
 - Zusage einer Gesamtleistung inkl. einer Verwaltungsleistung beim sicherheitsorientierten und beim wachstumsorientierten Modell des leistungsbezogenen Pensionsplans wie auch beim beitragsbezogenen Pensionsplan

Da der Pensionsfonds lebenslange Leibrenten versichert, erstrecken sich diese versicherungsförmigen Garantien über einen Zeitraum von teilweise bis zu 70 Jahren. Technisch gesehen bezieht sich die Garantie auf den Rechnungszins sowie auf die biometrischen Rechnungsgrundlagen (z. B. Sterbe- oder Invalidisierungswahrscheinlichkeiten) und teilweise auf die Höhe der Verwaltungskosten, die bei der Beitragsberechnung unterstellt wurden.

Den ganz wesentlichen Teil der versicherungsförmigen Garantien, also die versicherungsförmig garantierten Renten und Mindestleistungen, hat die Swiss Life Pensionsfonds AG durch Lebensversicherungsverträge bei der

Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, rückgedeckt und damit diesbezüglich das Zinsrisiko und das biometrische Risiko auf den Lebensversicherer ausgelagert, sodass hier das Ausfallrisiko des Rückversicherers zu betrachten ist (siehe unten).

c. Risikokategorien und ihre Überwachung

Die Swiss Life Pensionsfonds AG unterscheidet in Anlehnung an die durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement bei Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) acht Risikoarten:

- Versicherungstechnische Risiken
Die versicherungstechnischen Risiken resultieren aus den vertraglich vereinbarten versicherungsförmigen Garantien und sind dadurch gekennzeichnet, dass der Eintritt vertraglich vereinbarter Leistungen und Prämienzahlungen zufälligen Schwankungen unterliegt, während die vereinbarten Prämien der Höhe nach garantiert sind. Durch eine kongruente Rückdeckung bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, bzw. durch einen Rückversicherungsvertrag werden diese Risiken vollständig ausgelagert.
- Marktrisiken
Marktrisiken entstehen durch Schwankungen der Marktpreise der Kapitalanlagen. Hierdurch wird das Kapitalanlageergebnis wesentlich beeinflusst. Um Zins- und Kursrisiken aufzufangen, achtet die Swiss Life Pensionsfonds AG auf eine ausgewogene Mischung und Streuung der Kapitalanlagen, soweit dem nicht bei Produkten auf Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine mit dem Kunden vereinbarte Kapitalanlagestrategie entgegensteht.
- Kreditrisiken
Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlusts aufgrund von Ausfall, Veränderung oder Bewertung der Bonität (Credit Spread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern, gegenüber denen der Pensionsfonds Forderungen hat.
 - Kreditrisiken im Kapitalanlagebereich
Der Pensionsfonds hält überwiegend festverzinsliche Papiere von Emittenten bester Güte, soweit dem nicht bei Produkten auf Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine mit dem Kunden vereinbarte Kapitalanlagestrategie entgegensteht. Gleichzeitig wählt die Swiss Life Pensionsfonds AG die Anlagen mit großer Sorgfalt aus und streut sie im Sinne eines Portfolioansatzes auf diverse einzelne Emittenten. Niedrig eingestufte Anlagen (BBB und tiefer) werden – bezogen auf das Volumen pro Emittent – mittels eines internen Limitierungssystems stark begrenzt.

Die bestehenden Kreditrisiken werden regelmäßig bewertet und überwacht und im monatlichen Local Investment Committee (LIC) überprüft. Neben Bewertungen externer Ratingagenturen werden dabei zusätzlich interne Beurteilungen verwendet. Asset Backed Securities (ABS), d. h. durch einen Pool von Forderungen gesicherte Anleihen oder Mortgage Backed Securities (MBS), d. h. mit Grundpfandrechtenlichen Sicherheiten unterlegte Anleihen, sind im Kapitalanlagebestand nicht

vorhanden. Bei den im Bestand befindlichen festverzinslichen Wertpapieren handelt es sich – soweit nicht bei Produkten auf Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine mit dem Kunden vereinbarte Kapitalanlagestrategie entgegensteht – im Wesentlichen entweder um Titel von deutschen Banken, die durch Pfandrechte, staatliche Gewährträgerhaftung und Einlagensicherung zusätzlich besichert sind, oder um Titel von Staaten aus dem Euroraum, welche nicht zu den derzeit im Fokus der Diskussion stehenden europäischen Peripherieländern gehören.

- Risiken durch den Ausfall von Forderungen aus den abgeschlossenen Versorgungsvereinbarungen
Zum 31.12.2011 bestehen nur in geringem Maß Risiken durch den Ausfall von Forderungen aus den abgeschlossenen Versorgungsvereinbarungen.
- Ausfallrisiken der Rückdeckung bzw. Rückversicherung
Es besteht das Risiko des Ausfalls der Rückdeckungsversicherungen bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland. Dieses Risiko ist durch das Risikomanagement der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, und die Einbettung in den Swiss Life Konzern sehr gering, auch wenn die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, für das Geschäftsjahr 2012 eine Senkung der laufenden Überschussbeteiligung deklariert hat. Die Garantieleistungen des Lebensversicherers gelten aber nicht als gefährdet. Gleiches gilt für die Rückversicherungskonstruktion. Hier achtet die Swiss Life Pensionsfonds AG bei der Auswahl der Rückversicherer systematisch auf deren Bonität.
- Operationelle Risiken
Zu den operationellen Risiken zählen alle Risiken aus unzulänglichen bzw. fehlergeschlagenen internen Prozessen und aus mitarbeiter- und systembedingten bzw. externen Vorfällen.

Wesentlichstes operationelles Risiko für den Pensionsfonds ist, dass die mit einem Vertragsunternehmen vereinbarte strategische Asset Allokation (SAA) fehlerhaft ausgeführt wird. Zur Kontrolle wird im monatlichen Local Investment Committee LIC die korrekte Umsetzung der SAAs überprüft. Um das Risiko von Fehlern bei anderen Verwaltungsprozessen zu minimieren, wurde 2011 das neue Verwaltungssystem fertig gestellt und produktiv gesetzt. Dadurch wird der zunehmenden Produktvielfalt und der damit einhergehenden Komplexität der Verwaltungsprozesse Rechnung getragen.

Durch neue Gesetze oder Neuinterpretationen alter Gesetze können auch Rechtsrisiken entstehen. Die vielfältigen vertraglichen Vereinbarungen und rechtlichen Rahmenbedingungen, denen die Versorgungsvereinbarungen unterliegen, werden laufend durch die Rechts- und Steuerexperten sowie den Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten beobachtet.

- Liquiditätsrisiken
Liquiditätsrisiken können dann auftreten, wenn auf den Pensionsfonds (unerwartet) hohe Versorgungsleistungen zukommen. Bei den Produkten mit versicherungsförmiger Garantie wird diesem Risiko dadurch begegnet, dass die laufenden Rentenleistungen aus kongruent abgeschlossenen Rückdeckungsversicherungen fließen. Bei den nicht-versicherungsförmigen Produkten werden die Versorgungsleistungen aus dem entsprechend der

vereinbarten SAA angelegten Kundenvermögen finanziert. Die Swiss Life Pensionsfonds AG achtet auf die Vereinbarung einer geeigneten Kunden-SAA und damit auf die Fungibilität des Kundenvermögens, um so das Liquiditätsrisiko zu minimieren.

- Konzentrationsrisiken
Konzentrationsrisiken entstehen im Unternehmen dort, wo sich Einzelrisiken aufgrund einer hohen Exponierung oder einer starken Korrelation verstärken. Aufgrund des Querschnittscharakters von Konzentrationsrisiken betrachtet die Swiss Life Pensionsfonds AG diese Risiken bei den zugrundeliegenden Einzelrisiken (so z. B. im Rahmen der Kreditrisiken und der versicherungstechnischen Risiken).
- Strategische Risiken
Strategische Geschäftsentscheidungen beruhen in der Regel auf Einschätzungen über die zukünftige Entwicklung. Damit besteht stets das Risiko, dass die vorhergesehene Entwicklung nicht oder nicht in vollem Umfang eintritt. Zudem kann es in einem sehr dynamischen Umfeld zu Fehleinschätzungen über tatsächliche Trends und Entwicklungen des Markts kommen. Der Pensionsfonds beobachtet die Märkte kontinuierlich und stellt bei strategischen Entscheidungen sicher, dass Einschätzungen und Grundlagen transparent und nachvollziehbar sind. Die Unternehmensstrategie wird regelmäßig überprüft und ggf. auch kurzfristig an ein verändertes Marktumfeld angepasst.
- Reputationsrisiken
Versicherung ist Vertrauenssache. Um langfristig am Markt erfolgreich für unsere Aktionäre, Mitarbeiter und Kunden zu sein, wird die Wahrnehmung der Swiss Life Pensionsfonds AG in der Öffentlichkeit regelmäßig analysiert. Wir streben – intern wie extern – einen transparenten und offenen Dialog an. Unsere Kommunikationsstrategie definieren wir in enger Abstimmung mit dem Konzern.

d. Solvabilität

Die Solvabilität entspricht den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Solvabilitätsspanne von 805,7 Tsd. Euro (2010: 633,9 Tsd. Euro) liegt wie im Vorjahr unterhalb des Mindestbetrags des Garantiefonds von 3.000 Tsd. Euro (2010: 3.000 Tsd. Euro). Die Eigenmittel betragen 4.124,4 Tsd. Euro (2010: 4.513,8 Tsd. Euro). Dabei werden implizite Mittel nicht berücksichtigt. Im Vergleich zum Mindestbetrag des Garantiefonds ergibt sich eine Bedeckungsquote von 137,5 % (2010: 150,5 %).

4. Geschäftsaussichten

Die Konjunkturprognosen für 2012 zeigen für Deutschland eine Fortdauer der temporären konjunkturellen Schwäche. Ein höheres Wachstum wird allerdings erwartet, sobald sich eine Bewältigung der Schuldenkrise im Euroraum abzeichnet. In jedem Fall wird die deutsche Konjunktur vor allem durch die Binnennachfrage gestützt werden. Sobald diese ansteigt, werden auch die Geschäftsaussichten der Swiss Life Pensionsfonds AG anwachsen, zumal der Markt für betriebliche Altersversorgung in Deutschland als zukunftssträftig gilt.

Insgesamt rechnet man derzeit mit einem realen Wirtschaftswachstum von etwa 0,5 %. Gestützt wird diese Erwartung durch die positive Stimmung im Unternehmensbereich. So zeigt sich der ifo-Geschäftsklimaindex relativ freundlich mit steigenden Geschäftserwartungen für 2012.

Trotz aller Unsicherheiten infolge der Haushaltssituation vieler Länder im Euroraum geht der Vorstand davon aus, dass der Ausbau des Pensionsfondsgeschäfts, wenn auch verhalten, weiterhin fortschreitet und auch 2012 und 2013 eine positive Entwicklung nehmen wird. Bestärkt wird der Vorstand in dieser Einschätzung durch das Konsortialgeschäft, welches 2012 beginnt und als zusätzliches Geschäftsmodell aktiv beworben werden soll.

Die sich 2012 fortsetzende Reduktion der Überschussbeteiligung der deutschen Lebensversicherer geht mit einem langsameren Anstieg der Versorgungsvereinbarungen des Pensionsfonds, die über Rückdeckungsversicherungen finanziert sind, einher. Die Senkung der laufenden Überschussbeteiligung geht nicht zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Pensionsfonds. Durch die langsamer anwachsenden Versorgungsleistungen der Rückdeckungsversicherungen könnte sogar der Bedarf von Nachfinanzierungen durch die Vertragsunternehmen und damit Potenzial für Neugeschäft entstehen.

5. Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Für das Geschäftsjahr 2011 wurde vom Vorstand am 23.03.2012 der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgestellt und gemäß § 312 Abs. 3 Aktiengesetz (AktG) folgende Erklärung abgegeben: „Nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, haben wir bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Berichtspflichtige Maßnahmen wurden im Geschäftsjahr weder vorgenommen noch unterlassen.“

6. Versorgungsangebot

Die Swiss Life Pensionsfonds AG betreibt Pensionsfondsgeschäfte im Sinne von Abschnitt VII Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) und unmittelbar mit dem Pensionsfonds zusammenhängende Geschäfte.

Ihr Leistungsumfang umfasst:

- lebenslange Altersrenten
- Invaliditätsleistungen
- Hinterbliebenenversorgung

Die Dotierung des Pensionsfonds durch den Arbeitgeber kann sowohl laufend (i. d. R. in Verbindung mit § 3 Nr. 63 EStG) als auch einmalig (i. d. R. in Verbindung mit § 3 Nr. 66 EStG) erfolgen. Dabei werden die Zusagearten Leistungszusage und Beitragszusage mit Mindestleistung unterstützt.

a. Hinweise zur geschlechts- und altersspezifischen Produktkalkulation

Für die angebotenen Produkte sieht die versicherungsmathematische Kalkulation unterschiedliche Prämien und Leistungen in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht der versorgungsberechtigten Person vor, da die Wahrscheinlichkeit, dass ein Versorgungsfall eintritt, abhängig von diesen Parametern ist. Um diese alters- und geschlechtsunabhängigen Prämien und Leistungen zu ermöglichen, werden Durchschnittswahrscheinlichkeiten, die aus Sterbe- und Invalidisierungstafeln der unabhängigen Gesellschaften Deutsche Aktuarvereinigung e. V. (DAV) und Heubeck AG abgeleitet sind, bestimmt. Hierbei handelt es sich um die Tafeln DAV 1994 T, DAV 1997 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI, DAV 2004 R und die Richttafel Heubeck 2005 G. Aus diesen Tafeln ist ersichtlich, welche Unterschiede es in der Wahrscheinlichkeit zu sterben oder invalide zu werden sowohl zwischen den Geschlechtern als auch beim Alter gibt.

Diese Tafeln wurden wie folgt veröffentlicht:

Tafel DAV 1994 T: Bestimmungen einer angemessenen Sterbetafel für Lebensversicherungen mit Todesfallcharakter, Horst Loebus in den Blättern der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik, Band XXI, Heft 4, Oktober 1994.

Tafeln DAV 1997 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI: Neue Rechnungsgrundlagen für die Berufsunfähigkeitsversicherung DAV 1997, Nils Kolster, Horst Loebus, Werner Mörtlbauer, Blätter der DGVM, Band XXIII, Heft 4, Oktober 1998.

Tafel DAV 2004 R: Herleitung der DAV-Sterbetafel 2004 R für Rentenversicherungen, DAV-Unterarbeitsgruppe Rentnersterblichkeit, Blätter der DGVM, Band XXVII, Heft 2, Oktober 2005.

Richttafel Heubeck 2005 G: Die Richttafeln 2005 G – Modell, Herleitung, Formeln, Klaus Heubeck, Richard Herrmann und Gabriele D'Souza, Blätter der DGVM, Band XXVII, Heft 3, April 2006.

Diese Veröffentlichungen können über die Webseiten der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. (www.aktuar.de) eingesehen bzw. über den Springer-Verlag kostenpflichtig erworben werden.

Genauere Informationen zur Relevanz des Geschlechts und Alters als Risikofaktoren erhalten Sie auf der Internetseite des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (www.gdv.de) unter dem Quicklink „Risikodifferenzierung nach Geschlecht“.

Bewegung des Bestandes an Versorgungsverhältnissen im Geschäftsjahr 2011

	Anwärter			Invaliden- und Altersrenten				Hinterbliebenenrenten					
	Männer Anzahl	Frauen Anzahl	214	Männer Anzahl	Frauen Anzahl	29	Summe der Jahresrenten Tsd. Euro	Witwen Anzahl	Witwer Anzahl	Waisen Anzahl	Summe der Jahresrenten		
											Witwen Tsd. Euro	Witwer Tsd. Euro	Waisen Tsd. Euro
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	567	214	92	92	29	350	4	0	2	0	0		
II. Zugang während des Geschäftsjahrs													
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentnern	37	8	17	7	187	1	1						
2. sonstiger Zugang					5								
3. gesamter Zugang	37	8	17	7	192	1	1						
III. Abgang während des Geschäftsjahres													
1. Tod				1	1								
2. Beginn der Altersrente	15	7											
3. Invalidität													
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf													
5. Beendigung unter Zahlung von Beträgen	2	3											
6. Beendigung ohne Zahlung von Beträgen													
7. sonstiger Abgang													
8. gesamter Abgang	17	10	1	1	1								
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	587	212	108	35	541	5	1	0	2	0	0		
davon													
1. nur mit Anwartschaft auf Invaliditätsversorgung	42	7											
2. nur mit Anwartschaft auf Hinterbliebenen- versorgung	17	69											
3. mit Anwartschaft auf Invaliditäts- und Hinterbliebenenversorgung	239	82											
4. beitragsfreie Anwartschaften	543	202	2	20									
5. in Rückdeckung gegeben	559	208	106	35	521	5	2						
6. in Rückversicherung gegeben	15	2	99	34	534	5	2						
7. lebenslange Altersrente													
8. Auszahlungsplan mit Restverrentung													

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand der Gesellschaft auf Basis ausführlicher schriftlicher und mündlicher Berichte des Vorstands regelmäßig überwacht.

In fünf ordentlichen Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand den Aufsichtsrat persönlich zur Lage der Gesellschaft informiert. Themenschwerpunkte dieser Sitzungen sowie der laufenden Information waren das Neugeschäft, das Verwaltungssystem, das Risikomanagement, die Vertriebsqualifizierung sowie die geplante Beteiligung am MetallRente-Konsortium. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat die Quartalsberichte gemäß § 90 AktG vorgelegt. In diesen wurden unter anderem die Entwicklung der Beitragseinnahmen, der Kapitalanlagen, der Produkte und der Verwaltung dargestellt und erläutert. Während des Berichtszeitraums ergaben sich keine Beanstandungen gegenüber der Geschäftsführung. Auf Grund der laufenden Berichterstattung waren im Geschäftsjahr 2011 keine Prüfungsmaßnahmen nach § 111 Abs. 2 S. 1 AktG erforderlich.

Der Jahresabschluss, der Lagebericht sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten und vom Abschlussprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss sowie den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011 geprüft. Der Abschlussprüfer war bei der Bilanzaufsichtsratssitzung anwesend und hat über die Durchführung der Prüfung berichtet. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts haben sich für den Aufsichtsrat keine Einwendungen ergeben. Der Aufsichtsrat schließt sich dem Ergebnis des Abschlussprüfers an. Der Aufsichtsrat billigt den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011, der in der vorliegenden Form der Hauptversammlung vorgelegt wird.

Das Geschäftsjahr 2011 schließt mit einem Bilanzverlust in Höhe von 866.858,23 Euro. Dieser wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Der vom Vorstand aufgestellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hierzu lagen dem Aufsichtsrat vor und wurden von diesem geprüft. Der Abschlussprüfer hat nach seiner pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung mit dem folgenden Vermerk bestätigt, dass

- „1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind.“

Dieser Beurteilung schließt sich der Aufsichtsrat nach seiner Prüfung an und hat keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Der Aufsichtsrat hat ferner in seiner Sitzung am 09.05.2012 den Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars entgegengenommen und erörtert. Es ergaben sich keine Beanstandungen oder Einwendungen.

München, 09. Mai 2012

Für den Aufsichtsrat

Dr. Wilhelm Schneemeier
Aufsichtsratsvorsitzender

BILANZ zum 31. Dezember 2011

Aktivseite	2011 Euro	2011 Euro	2010 Euro
A. Kapitalanlagen			
Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	230.969,56		171.559,43
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.030.800,00		0,00
3. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen davon bei verbundenen Unternehmen: 14.650.313,25 Euro (Vorjahr: 10.669.029,00 Euro)	14.650.313,25		10.669.029,00
4. Sonstige Ausleihungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen	2.500.000,00		2.500.000,00
5. Einlagen bei Kreditinstituten	0,00		277.055,94
		18.412.082,81	13.617.644,37
B. Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern			
1. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern	30.495.035,39		28.505.048,07
		30.495.035,39	28.505.048,07
C. Forderungen			
I. Forderungen aus dem Pensionsfondsgeschäft an Arbeitgeber und Versorgungsberechtigte	228.699,62		33.512,97
II. Forderungen an Lebensversicherungsunternehmen	234.550,50		0,00
II. Sonstige Forderungen	7.299,93		10.962,70
		470.550,05	44.475,67
D. Sonstige Vermögensgegenstände			
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	1.876.459,79		2.862.199,56
II. Andere Vermögensgegenstände	41.842,74		26.572,80
		1.918.302,53	2.888.772,36
E. Rechnungsabgrenzungsposten, abgegrenzte Zinsen und Mieten		65.333,33	35.355,48
Summe der Aktiva		51.361.304,11	45.091.295,95

Ich bescheinige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

München, 19. März 2012

Prof. Dr. Josef Dinauer, Treuhänder

Passivseite	2011 Euro	2011 Euro	2010 Euro
A. Eigenkapital			
I. Gezeichnetes Kapital	3.000.000,00		3.000.000,00
II. Kapitalrücklage	1.966.127,04		1.966.127,04
III. Gewinnrücklage			
Andere Gewinnrücklagen	25.092,92		25.092,92
IV. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	-866.858,23		-477.384,31
		4.124.361,73	4.513.835,65
B. Pensionsfondstechnische Rückstellungen			
I. Beitragsüberträge	0,00		371,61
II. Deckungsrückstellung	15.778.792,54		11.294.047,39
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	13.496,42		11.694,49
		15.792.288,96	11.306.113,49
C. Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern			
Deckungsrückstellung	30.495.035,39		28.505.048,07
		30.495.035,39	28.505.048,07
D. Andere Rückstellungen			
Sonstige Rückstellungen	37.463,72		69.306,47
		37.463,72	69.306,47
E. Andere Verbindlichkeiten			
I. Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft	390.127,67		84.308,13
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	10.025,21		371,17
III. Verbindlichkeiten gegenüber Lebensversicherungs- unternehmen	349.099,41		432.348,78
IV. Sonstige Verbindlichkeiten	162.902,02		179.964,19
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 162.902,02 Euro (Vorjahr: 179.933,79 Euro)			
		912.154,31	696.992,27
Summe der Passiva		51.361.304,11	45.091.295,95

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B.II. und C. eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der aufgrund des § 116 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden ist.

München, 19. März 2012

Peter Bergmann, Verantwortlicher Aktuar

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

Posten	2011 Euro	2011 Euro	2010 Euro
I. Pensionsfondstechnische Rechnung			
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung			
a) Gebuchte Bruttobeiträge	6.073.541,69		5.560.420,81
b) Abgegebene Rückversicherung	-9.943,98		-370,40
c) Veränderung der Beitragsüberträge	<u>371,61</u>		<u>21,28</u>
		6.063.969,32	5.560.071,69
2. Erträge aus Kapitalanlagen			
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	405.085,03		193.590,37
davon aus verbundenen Unternehmen: 257.541,16 Euro (Vorjahr: 46.113,89 Euro)			
b) Erträge aus Zuschreibungen	481.213,58		325.770,70
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	<u>5.497,17</u>		<u>4.074,97</u>
		891.795,78	523.436,04
3. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen		704.866,13	797.168,87
4. Sonstige pensionsfondstechnische Erträge für eigene Rechnung		3.684,35	15.709,94
5. Aufwendungen für Versorgungsfälle für eigene Rechnung			
a) Zahlungen für Versorgungsfälle	494.235,64		364.601,25
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versorgungsfälle	<u>1.801,93</u>		<u>556,89</u>
		496.037,57	365.158,14
6. Veränderung der übrigen pensionsfondstechnischen Rückstellungen		6.474.732,47	6.056.743,75
Deckungsrückstellung			
7. Aufwendungen für den Pensionsfondsbetrieb für eigene Rechnung			
a) Abschlussaufwendungen	134.237,25		104.733,28
b) Verwaltungsaufwendungen	<u>426.199,99</u>		<u>421.298,42</u>
		560.437,24	526.031,70
8. Aufwendungen für Kapitalanlagen			
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	49.958,31		40.699,32
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	4.479,29		0,00
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	<u>5.703,71</u>		<u>0,00</u>
		60.141,31	40.699,32
9. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen		125.854,91	0,00
10. Sonstige pensionsfondstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung		264.250,69	65.494,55
11. Pensionsfondstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung		-317.138,61	-157.740,92
II. Nicht pensionsfondstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge	10.815,28		11.044,37
2. Sonstige Aufwendungen	<u>83.151,68</u>		<u>64.294,54</u>
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		-389.475,01	-210.991,09
4. Außerordentliche Erträge	<u>0,00</u>		<u>981,45</u>
5. Außerordentliches Ergebnis		0,00	981,45
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		<u>1,09</u>	<u>-1,51</u>
7. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		-389.473,92	-210.011,15
8. Gewinnvortrag/Verlustvortrag		-477.384,31	-267.373,16
9. Bilanzgewinn/Bilanzverlust		-866.858,23	-477.384,31

Anhang

1. Rechnungslegungsvorschriften

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG), der Verordnung über die Rechnungslegung von Pensionsfonds (RechPensV) und der Satzung in der jeweils aktuellen Fassung erstellt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Bewertung erfolgt nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften zu Anschaffungskosten bzw. zu den am Bilanzstichtag bestehenden niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen (strenges Niederstwertprinzip). In den Vorjahren vorgenommene Abschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen zuzuschreiben.

Als Zeitwert der Aktien, Investmentanteile und anderer nicht festverzinslicher Wertpapiere wird der Rücknahmepreis am Stichtag angesetzt.

Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen für eigene Rechnung

Die Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen werden gemäß § 341b Abs. 4 HGB zum Zeitwert bewertet. Als Zeitwert der Lebensversicherungsverträge wird, anknüpfend an die DAV-Veröffentlichung 2/1994, das Deckungskapital zzgl. des Schlussüberschussanteilfonds (ohne Beteiligung der Bewertungsreserven) angesetzt.

Schuldscheinforderungen und Darlehen

Die Schuldscheinforderungen und Darlehen werden gemäß § 341c Abs. 3 i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Die Zeitwerte der Schuldscheinforderungen und Darlehen sind mit der Barwertmethode, auf Grundlage von Zins-Struktur-Kurven, ermittelt. Risikoaspekten wird durch Berücksichtigung von Bewertungsunterschieden (Spreads) Rechnung getragen.

Einlagen bei Kreditinstituten

Die Einlagen bei Kreditinstituten werden mit dem Nennbetrag angesetzt.

Aufgrund des kurzfristigen Charakters der Einlagen bei Kreditinstituten wird der Buchwert als Zeitwert angesetzt.

Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Das Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (inkl. der zuzurechnenden Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen) wird gemäß § 341d HGB mit dem Zeitwert bewertet.

Die Zeitwerte der Fondsanteile, die für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gehalten werden, ermitteln sich aus den Rücknahmepreisen der Kapitalanlagegesellschaft am Stichtag. Als Zeitwert der Lebensversicherungsverträge

wird, anknüpfend an die DAV-Veröffentlichung 2/1994, das Deckungskapital zzgl. des Schlussüberschussanteilsfonds (ohne Beteiligung der Bewertungsreserven) angesetzt.

Forderungen

Die Forderungen aus dem Pensionsfondsgeschäft an Arbeitgeber und Versorgungsberechtigte bzw. die sonstigen Forderungen werden mit dem Nennbetrag angesetzt.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand

Die Bilanzierung erfolgt zu Nominalbeträgen.

Pensionsfondstechnische Rückstellungen: Deckungsrückstellung

Pensionsfondstechnische Rückstellungen ergeben sich für Verwaltungskostenrückstellungen der sicherheits- und wachstumsorientierten Modelle sowie für die Verwaltungskostenrückstellungen bei Beitragszusagen mit Mindestleistung. Darüber hinaus werden pensionsfondstechnische Rückstellungen auch für vom Pensionsfonds zugesagte versicherungsförmige Rentengarantien gebildet. Im Bereich der Renditeorientierten Modelle ergeben sich pensionsfondstechnische Rückstellungen für den Teil einer aufgrund des § 116 VAG zu bildenden Deckungsrückstellung, der nicht über das Vermögen aus geleisteten Beiträgen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern abgedeckt und damit nicht im Posten „Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern“ auszuweisen ist. Die jeweilige Deckungsrückstellung wurde grundsätzlich einzelvertraglich nach der prospektiven Methode berechnet.

Es wurden folgende Rechnungsgrundlagen verwendet:

- Produkt für Beitragszusage mit Mindestgarantie (Verwaltungskostenrückstellung während der gesamten Laufzeit, Mindestgarantie in der Aufschubphase, Rentenzusage in der Rentenbezugsphase):
Sterbetafel DAV 2004 R
Tarife vor 2004: Rechnungszins 3,25 %
Tarife 2004 und Tarife 2005: Rechnungszins 2,75 %
Tarife ab 2007: Rechnungszins 2,25 %
- Produkt für Leistungszusage in Form der sicherheits- und wachstumsorientierten Modelle (Verwaltungskostenrückstellung während der gesamten Laufzeit, Rentenzusage in der Rentenbezugsphase):
Sterbetafel DAV 2004 R
Tarife 2004 und Tarife 2005: Rechnungszins 2,75 %
Tarife ab 2007: Rechnungszins 2,25 %
- Produkt für Leistungszusage in Form der Renditeorientierten Modelle (Deckungsrückstellung, soweit diese nicht durch das Arbeitgeber-/Arbeitnehmer-Vermögen abgedeckt ist): Ausscheideordnung Heubeck 2005 G
Rechnungszins 3,9 %

Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Die pensionsfondstechnischen Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern wurden in Höhe des Aktivwerts des korrespondierenden Sicherungsvermögens, das getrennt vom übrigen Vermögen geführt wird, ausgewiesen (retrospektive Methode). Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern werden gebildet

- für Beitragszusagen mit Mindestleistung für den Fondsanteil in der Anwartschaftsphase,
- bei allen Leistungszusagen in Form der sicherheits- und wachstumsorientierten Modelle in der Anwartschaftsphase für die Rentenzusage (mit Ausnahme des sicherheitsorientierten Modells bei Vertragsbeginn ab 01.01.2009) und
- beim Renditeorientierten Modell während der gesamten Vertragslaufzeit für die gesamte Versorgungszusage.

Andere Rückstellungen

Bei den anderen Rückstellungen handelt es sich um sonstige Rückstellungen, die mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt und – soweit die Laufzeiten mehr als ein Jahr betragen – mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst werden.

Andere Verbindlichkeiten

Die anderen Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag bewertet. Dazu zählen die Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber Arbeitgebern und die sonstigen Verbindlichkeiten.

3. Erläuterungen zur Bilanz

Aktivseite

A. Kapitalanlagen

Sonstige Kapitalanlagen

	Buchwert 2011 Euro	Zeitwert 2011 Euro
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	230.969,56	236.688,04
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.030.800,00	1.030.800,00
3. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	14.650.313,25	14.650.313,25
4. Sonstige Ausleihungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen	2.500.000,00	2.578.638,53

Die Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen wurden bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, zur Deckung von Verpflichtungen gegenüber den Versorgungsberechtigten abgeschlossen und als sonstige Kapitalanlagen ausgewiesen.

B. Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Bei den hier aufgeführten Kapitalanlagen handelt es sich um Spezial-Sondervermögen und um Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen, die zum Zeitwert gezeigt werden.

Der Anlagenstock besteht aus:

	Anteile Stück	2011 Euro
Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen		23.105.546,62
Fondsanteile Beitragsbezogener Plan		
SLPF-A	5.082,0000	567.800,33
Fondsanteile Leistungsbezogener Plan		
SLPF-A	14.101,6974	1.575.550,65
SLPF-R	37.107,0171	4.368.155,27

Zur Bedeckung der versicherungstechnischen Verpflichtungen aus dem Renditeorientierten Modell, die zum Stichtag noch nicht in den Spezialfonds investiert waren, wurde ein Treuhandkonto eingerichtet, dessen Saldo sich am Stichtag auf 877.982,52 Euro (Vorjahr: 2.220.645,90 Euro) belief.

C. Forderungen

Bei den Forderungen handelt es sich im Wesentlichen um fällige Prämien.

Kapitalanlagespiegel

Entwicklung der Aktivposten A. im Geschäftsjahr 2011

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Euro	Zugänge		Umbuchungen		Abgänge		Zuschreibungen		Abschreibungen		Bilanzwerte Geschäftsjahr Euro
		Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	
A. Sonstige Kapitalanlagen												
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	171.559,43	122.201,52	0,00	0,00	62.345,75	0,00	445,64	230.969,56				
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,00	1.034.833,65	0,00	0,00	0,00	0,00	4.033,65	1.030.800,00				
3. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	10.669.029,00	4.223.175,18	0,00	0,00	723.104,51	481.213,58	0,00	14.650.313,25				
4. Sonstige Ausleihungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen	2.500.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2.500.000,00				
5. Einlagen bei Kreditinstituten	277.055,94	0,00	0,00	0,00	277.055,94	0,00	0,00	0,00				
Summe A.	13.617.644,37	5.380.210,35	0,00	0,00	1.062.506,20	481.213,58	4.479,29	18.412.082,81				
Insgesamt	13.617.644,37	5.380.210,35	0,00	0,00	1.062.506,20	481.213,58	4.479,29	18.412.082,81				

Kapitalanlagespiegel

Entwicklung der im Aktivposten B. erfassten Kapitalanlagen im Geschäftsjahr 2011

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Euro	Zugänge		Umbuchungen		Abgänge		Zuschreibungen		Abschreibungen		Bilanzwerte Geschäftsjahr Euro
		Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	
B. Sonstige Kapitalanlagen												
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.333.084,56	4.369.700,48	0,00	0,00	154.394,64	88.970,76	125.854,91	6.511.506,25				
2. Verträge bei Lebensversicherungs- unternehmen	23.951.317,61	4.231.131,40	0,00	0,00	5.692.797,76	615.895,37	0,00	23.105.546,62				
3. Einlagen bei Kreditinstituten	2.220.645,90	877.982,52	0,00	0,00	2.220.645,90	0,00	0,00	877.982,52				
4. Summe	28.505.048,07	9.478.814,40	0,00	0,00	8.067.838,30	704.866,13	125.854,91	30.495.035,39				
Insgesamt	28.505.048,07	9.478.814,40	0,00	0,00	8.067.838,30	704.866,13	125.854,91	30.495.035,39				

Passivseite**A. Eigenkapital**Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital in Höhe von 3.000.000,00 Euro ist in drei Millionen Stück auf den Namen lautende Aktien eingeteilt. Der Nennwert je Aktie entspricht 1,00 Euro. Der gesamte Betrag des Grundkapitals ist voll eingezahlt.

Kapitalrücklage

	2011 Euro
Stand 01.01.2011	1.966.127,04
Stand 31.12.2011	1.966.127,04

Eine Kapitalrücklage gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 bis 3 HGB ist in ausreichendem Maß vorhanden, sodass die zusätzliche Bildung einer gesetzlichen Rücklage nach § 150 Abs. 2 AktG entfällt.

Gewinnrücklagen

	2011 Euro
Andere Gewinnrücklagen	
Stand 01.01.2011	25.092,92
Stand 31.12.2011	25.092,92

Bilanzgewinn/Bilanzverlust

	2011 Euro
Verlustvortrag	-477.384,31
Jahresfehlbetrag	-389.473,92
Bilanzverlust	-866.858,23

B. Pensionsfondstechnische Rückstellungen

In der Deckungsrückstellung ist eine Verwaltungskostenrückstellung für beitragsfreie Zeiten in Höhe von 196.740,00 Euro enthalten.

D. Andere Rückstellungen

	2011 Euro	2010 Euro
I. Sonstige Rückstellungen	37.463,72	69.306,47

Die sonstigen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Rückstellungen für noch nicht abgerechnete Provisionen und die Kosten der Jahresabschlussprüfung 2011. Sie haben ausschließlich Restlaufzeiten von weniger als einem Jahr.

E. Andere Verbindlichkeiten

	2011 Euro	2010 Euro
I. Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber Arbeitgebern	390.127,67	84.308,13

Bei den Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber Arbeitgebern handelt es sich im Wesentlichen um noch nicht ausbezahlte Überschüsse aus der Rückdeckungsversicherung in Höhe von 294.390,66 Euro (Vorjahr: 78.602,70 Euro) sowie vorzeitige Beitragszahlungen in Höhe von 94.228,15 Euro (Vorjahr 2.627,17 Euro). Sie haben ausschließlich Restlaufzeiten von weniger als einem Jahr.

	2011 Euro	2010 Euro
II. Verbindlichkeiten gegenüber Lebensversicherungsunternehmen	349.099,41	432.348,78

In dieser Position ist die Verbindlichkeit aus der Rückdeckungsversicherung mit der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, enthalten mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

	2011 Euro	2010 Euro
III. Sonstige Verbindlichkeiten	162.902,02	179.964,19

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind Verbindlichkeiten gegenüber der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, in Höhe von 145.971,62 Euro (Vorjahr: 116.533,39 Euro) sowie gegenüber der SLPM Schweizer Leben PensionsManagement GmbH in Höhe von 16.900,00 Euro (Vorjahr: 63.370,00 Euro) enthalten. Sie haben ausschließlich Restlaufzeiten von weniger als einem Jahr.

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. Pensionsfondstechnische Rechnung

1. Gebuchte Bruttobeiträge

	2011 Euro	2010 Euro
a) Gebuchte Bruttobeiträge untergliedert nach		
aa) Laufenden Beiträgen	166.867,74	277.055,94
bb) Einmaleinlagen	5.906.673,95	5.283.364,87
b) Gebuchte Bruttobeiträge, untergliedert nach Beiträgen im Rahmen von Verträgen		
aa) Ohne Gewinnbeteiligung	2.933.675,22	2.362.362,37
bb) Mit Gewinnbeteiligung	3.139.866,47	3.198.058,44
c) Gebuchte Bruttobeiträge aus		
aa) Beitragsbezogenen Pensionsplänen	166.867,74	277.055,94
bb) Leistungsbezogenen Pensionsplänen	5.906.673,95	5.283.364,87

Rückversicherungssaldo:

Der Rückversicherungssaldo resultiert ausschließlich aus den verdienten Beiträgen der Rückversicherung.

2. Erträge aus Kapitalanlagen

	2011 Euro	2010 Euro
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		
aa) Erträge aus anderen Kapitalanlagen (Aktivposten B.)	404.668,99	193.576,22
davon aus Lebensversicherungsverträgen	257.541,16	46.113,89
bb) Erträge aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (Aktivposten C.)	416,04	14,15
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00
b) Erträge aus Zuschreibungen		
aa) Erträge aus Zuschreibungen (Aktivposten B.)	481.213,58	325.770,70
davon aus Lebensversicherungsverträgen	481.213,58	325.770,70
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		
aa) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen (Aktivposten B.)	4.921,33	820,55
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00
bb) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (Aktivposten C.)	575,84	3.254,42
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00

3. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen

	2011 Euro	2010 Euro
Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	704.866,13	797.168,87
davon aus Lebensversicherungsverträgen	615.895,37	684.886,64

8. Aufwendungen für Kapitalanlagen

	2011 Euro	2010 Euro
a) Aufwendungen für Kapitalanlagen (Aktivposten B.)	41.623,05	29.344,45
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00
b) Aufwendungen für Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (Aktivposten C.)	18.518,26	11.354,87
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00

9. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen

	2011 Euro	2010 Euro
Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen	125.854,91	0,00
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00

II. Nicht pensionsfondstechnische Rechnung**1. Sonstige Erträge**

	2011 Euro	2010 Euro
Zinserträge	7.064,67	5.874,58
Übrige Erträge	3.750,61	5.169,79
	<u>10.815,28</u>	<u>11.044,37</u>

2. Sonstige Aufwendungen

	2011 Euro	2010 Euro
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	83.151,68	64.294,54
davon Abschlussprüferhonorar	16.000,00	16.000,00
	<u>83.151,68</u>	<u>64.294,54</u>

Das Honorar des Abschlussprüfers enthält ausschließlich Aufwendungen für die Abschlussprüfung.

Provisionen und sonstige Bezüge der Vertreter, Personalaufwendungen

	2011 Euro	2010 Euro
1. Provisionen jeglicher Art der Vertreter	99.600,93	67.334,12
2. Sonstige Bezüge der Vertreter	0,00	0,00
3. Löhne und Gehälter	0,00	0,00
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	0,00	0,00
5. Aufwendungen für Altersversorgung	0,00	0,00
6. Aufwendungen insgesamt	99.600,93	67.334,12

5. Sonstige Angaben

Die Mitglieder des Aufsichtsrats sowie des Vorstands sind unter dem Punkt „Organe“ (Seite 3) aufgeführt.

Für die Tätigkeiten der Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats wurden keine Bezüge gewährt. Die Tätigkeiten wurden im Rahmen des Funktionsausgliederungsvertrags mit der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, abgegolten.

Die Gesellschaft beschäftigte im Berichtszeitraum keine eigenen Mitarbeiter.

Zum Jahresende bestehen keine aus dem Jahresabschluss nicht ersichtlichen Verbindlichkeiten und Haftungsverhältnisse im Sinne des § 251 HGB oder sonstige finanzielle Verpflichtungen.

6. Konzernübersicht

Die Swiss Life Pensionsfonds AG ist eine Tochtergesellschaft der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, welche in den Einzelabschluss der Swiss Life AG mit Sitz in Zürich einbezogen ist. Diese ist eine 100-prozentige Tochter der Swiss Life Holding AG, Zürich, und in deren Konzernabschluss enthalten. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt.

München, 26. März 2012

Der Vorstand

Peter Bauer

Siegfried Singer

Thomas Zimmermann

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Swiss Life Pensionsfonds Aktiengesellschaft AG, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, 04.04.2012

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frank Trauschke
Wirtschaftsprüfer

ppa. Erik Trump
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Geschäftsbericht Swiss Life Pensionsfonds AG

Herausgeber:

Swiss Life Pensionsfonds AG
Berliner Straße 85
80805 München
Tel. +49 (89) 3 81 09 - 10 04
Fax +49 (89) 3 81 09 - 46 96

www.swisslife.de

Druck:

Offsetdruck Schwarz GmbH, München

Dieser Geschäftsbericht wurde auf einem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.



SwissLife
So fängt Zukunft an.

Swiss Life Pensionsfonds AG
Berliner Straße 85
80805 München
Tel. +49 (89) 3 81 09 - 10 04
Fax +49 (89) 3 81 09 - 46 96
www.swisslife.de